

5 Brieffeinde
von
Christoph Staffner

Klopf. Klopf. „Bin ich hier richtig bei der Selbsthilfegruppe der Brief-Feinde?“, scherzt Manny an der offenen Tür des kleinen Seminarraums und seine vier Teamkollegen im Sesselkreis drehen sich zu ihm um.

„Haha“, ätzt Anneliese, die jeder nur Susi nennt und keiner weiß wieso.

„Komm` her, dann sind wir mehr!“, fordert Walter herzlich und deutet auf den letzten freien Platz. Manny hält inne und blickt demonstrativ auf seine Armbanduhr.

„Stimmt schon. Der ‚Info-Termin‘ beginnt erst in einer viertel Stunde“, klärt Susi auf.

„So pünktlich waren wir noch nie“, scherzt Walter, aber niemand lacht, oder schmunzelt, oder verzieht eine Miene.

„Nicht verwunderlich, geht's doch um die ‚Umstrukturierung‘ in der Abteilung“, kommentiert Susi bierernst. Manny nickt und betritt den Schulungsraum, der aussieht wie ein zum Leben erwecktes Foto eines Büromöbelkatalogs. Auf seinem Weg mustert Manny das Quartett im Sesselkreis. Links außen hockt Susi mit verschränkten Armen, überschlagenen Beinen und wippt mit ihren bequemen Turnschuhen; daneben thront breitbeinig Walter mit grauem Dreitagebart, grauem Seitenscheitel und grauen Augenringen; dem freien Platz gegenüber lümmelt der bubihaft-grinsende Alex und ganz rechts sitzt aufrecht die modeaffine July, die mit ihren blonden Locken spielt.

Wie die anderen hängt Manny seinen leichten Übergangsmantel über die Sessellehne und lässt sich lässig auf die hölzerne Sitzfläche plumpsen, ein Schmerz durchzuckt seinen Rücken, für einen Sekundenbruchteil verzieht er sein Gesicht, bevor

5 Brieffeinde
von
Christoph Staffner

er sich wieder im Griff hat. Manny mustert die anderen. Niemand hat etwas bemerkt.

July dreht sich Manny zu und streift ihren schwarzen Rock glatt. „Hast DU schon was erfahren?“

„Pff, da kannst du ihn gleich nach den Lottozahlen von Morgen fragen“, schnaubt Susi.

„Die haben alle einen Maulkorb verpasst bekommen“, erwidert Manny sanft zu July ohne die anderen zu beachten.

Walter und Susi tauschen vielsagende Blicke aus, die Alex zwar beobachtet, aber sie lassen ihn nur ratlos zurück.

„Früher hätte man es über den Flurfunk erfahren, bevor die Briefe geschrieben wären“, brummt Walter in die Runde.

„Eine der Sachen, die besser geworden sind“, stellt Manny klar und stiert Walter an. Der streicht über seinen Dreitagebart und murmelt etwas, das wie Zustimmung klingt.

„Eines der wenigen Sachen“, korrigiert Susi.

„Eines der wenigen Sachen?“, fragt Alex ungläubig.

„Die Sozialleistungen und der Sozialplan der Firma sind doch beispiellos“, zitiert Alex den Aushang des Personalbüros am schwarzen Brett.

„Das Betriebsklima ist im letzten Jahrzehnt rauer geworden. Alle paar Jahre ‚Umstrukturierungen‘, ‚Effizienzprogramme‘ und so weiter und so fort. Aber das kannst du ja nicht wissen“, wirft Susi ihm um die Ohren.

„Das ist doch überall so!“

„Deswegen macht es das noch lange nicht gut!“

Alex seufzt entnervt. „Ich mach' mir keine Sorgen einen Brief zu bekommen.“ Alle schauen ihn erstaunt an.

„Was macht dich so sicher?“, fragt Manny ehrlich interessiert.

5 Brieffeinde
von
Christoph Staffner

„Die Firma wird mich wohl kaum abwerben und nach einem Jahr wieder abservieren.“ Die anderen schauen sich betreten an als wollen sie wortlos ausknobeln wer es ihm sagt.

„Logisch wäre es nicht, aber das Management hält das nicht auf“, rauscht Susi vor und Alex reißt erschrocken die Augen auf und einen Moment später fängt er sich wieder und zuckt übertrieben mit den Achseln. „Und wenn schon. Dann nehme ich mir die Abfertigung und den Fortbildungsgutschein. Ich finde schon was.“

„Das ist die richtige Einstellung!“, will Manny die Stimmung retten.

„Pff, das hängt nicht nur von ihm ab, sondern von der Konjunktur.“, grätscht Susi dazwischen und Manny stiert sie böse an.

„Was?!? Es bringt nichts ihm was vor zu machen.“ Beide schauen zu Alex rüber und der starrt nur wortlos zurück.

„Naja, ein Jungspund tut sich leichter. Ich mache mir keine Sorgen einen Brief zu bekommen“, verkündet Walter und bis auf ein kollektives Kopfnicken bleibt es still.

„Wieso?“, fragt Alex kalt.

„Vielleicht, weil ich seit 35 Jahre in der Firma arbeite?!?“

„Ein Grund, aber kein Hindernis“, legt Alex nach, alle schauen ihn erschrocken an, Walter lehnt sich vor und starrt Alex durchdringend an. „Rechtliches Hindernis gibt es keines, doch Erfahrung zählt hier noch was!“ Walter starrt ihn weiter an und kurz darauf wendet Alex seinen Blick ab, schluckt schwer und wählt seine nächsten Worte mit Bedacht. „Rechtliches Hindernis gibt es in dieser Runde nur bei Susi.“

Alle schauen Susi an, aber sie starrt nur ins Leere und schüttelt den Kopf.

5 Brieffeinde
von
Christoph Staffner

„Wieso? Alex hat doch recht.“, fragt Manny.

„In der Elternteilzeit gibt es einen Kündigungsschutz, aber nach dem 4. Geburtstag ist es nur noch ein Motivkündigungsschutz“, erklärt Susi bitter und reibt ihre Hände auf der Jeans.

„Und was heißt das?“

„Wenn ich Überstunden ablehne, weil ich meine Tochter von der Vorschule abholen muss, dann können sie mich nicht rauswerfen. Aus anderen Gründen schon.“

„Theoretisch“, beruhigt Walter und kratzt sich am Hinterkopf, „Die Firma war schon immer sozial und das ist tief in ihrer DNA.“ Kraftloses, kollektives Kopfnicken folgt und danach gesenkte Köpfe.

„Glaubt ihr das wirklich?“, fragt Alex ungläubig.

„Ja“, japsten Walter und Susi etwas zu heftig und eine tonnenschwere Pause drückt auf die Gruppe.

Über Alex Gesicht huscht ein boshaftes Lächeln und Susi bekommt es spitz und fährt Alex an: „Super gemacht!“

„Halt! Ihr habt Alex seine Illusionen genommen und jetzt hat er sich revanchiert“, versucht Manny zu befrieden.

„Das ist was anderes!“

„Nein, das ist das gleiche Kindergartenniveau! Und es hilft nicht weiter ... Ich verstehe euch ja. Susi, du bist alleinerziehend und Walter, du bist 50 und ihr braucht Sicherheit und die wünsche ich euch, aber das kriegt ihr nicht, wenn ihr euch einredet, dass es sowieso den Frischling trifft!“

„Danke Doktor Freud für die Perle deiner Weisheit! Was macht dich so sicher, dass DU keinen Brief bekommst?“, keift Susi.

5 Brieffeinde
von
Christoph Staffner

„Habe ich auch nie behauptet“, quittiert Manny und beißt sich auf die Unterlippe. Susi beäugt ihn kritisch und meint: „Nein, du hältst dich wegen deiner Auszeichnung für sicher.“

Manny ist insgeheim stolz auf seine Auszeichnung zum ‚Mitarbeiter des Jahres‘ und das aus gutem Grund. Von einem Kollegen nominiert, von einer Jury zugelassen und von der Belegschaft gewählt. So eine Auszeichnung bekommt man nur wenn man mit Kollegen und Vorgesetzten ‚gut kann‘. Mit klassischem Nach-oben-kuschen-und-nach-unten-treten kommt man da nicht weit. Außerdem ist es die Zutrittskarte für den Talentepool und man bekommt einen hochrangigen Mentor zur Seite gestellt. Manny fühlt sich aus gutem Grund sicher, aber es ist kein Grund es den anderen auf die Nase zu binden.

„Einen Mitarbeiter des Jahres einen Brief zuzustellen wäre widersinnig“, erweist July ihm einen Bärendienst. Alex gluckst wegen der Parallelen zu seiner Argumentation. Susi funkelt Alex böse an, der verstummt und dann wendet sie sich July zu: „Mag sein, aber schützt es mehr als Dienstaltes oder Familiensituation? Schützt es mehr als Buckeln vor den Chefs?“

„Was meinst du?“, fragt July und verschränkt trotzig die Arme.

„Gern! Wer meldet sich ständig freiwillig? Wer macht sinnlose Extraaufgaben? Wer trifft sich regelmäßig mit Abteilungsleiter und Bereichsleiterin?“, wirft Susi ihr vor.

„Fleiß nennt sich das!“

„Gefallsucht nennt sich das!“

„Halt! Dieser Streit führt zu nichts“, geht Manny dazwischen. Bevor eine der Beiden etwas sagen kann, fährt Manny fort: „Susi, du glaubst du bekommst keinen Brief, weil

5 Brieffeinde
von
Christoph Staffner

du Alleinerziehend bist. July, du glaubst du bekommst keinen Brief, weil du fleißig bist. Walter glaubt das gleiche, weil er schon so lange da ist und Alex, weil er erst seit kurzem hier ist. Wenn jeder Recht hätte, dann säßen wir nicht hier!“, fasst Manny zusammen und dann klopft es an der offenen Tür, alle zucken zusammen und da steht ihr Teamleiter, Eddy, wie ein Kapitän in der Schiffsluke. Alex setzt sich rasch aufrecht hin. Sein Team schaut Eddy wortlos an und er schaut wortlos zurück. Danach wandert ihr Blick zum Umschlag unter seinem Arm und Eddy folgt ihren Blicken und der Umschlag wechselt die Seite und er schaut auf seine goldene Armbanduhr. „Überpünktlich!“ lobt Eddy mit dem Charme eines Bundesheerausbilders. Langsam schreitet er zum Vortragendenpult und das Team schaut ihm gebannt nach und Eddy knallt den Umschlag verächtlich auf das Pult. Die Leute schlucken schwer und ihr Teamleiter räuspert sich.

„Guten Morgen. Ich will es nicht unnötig in die Länge ziehen, aber dennoch will ich ein paar Worte sagen. Zuerst, ich war nicht an der Entscheidung beteiligt ...“

„Heißt das die Bereichsleiterin hat allein entschieden?“, unterbricht Walter erstaunt. Ein Murren geht durch das Team. Eddy seufzt. „Ich weiß nicht wer wie entschieden hat. Ich war halt nicht dabei.“

„Kommt sie noch zum Termin?“, fragt July hoffnungsvoll.

„War ja klar ...“, kommentiert Susi beißend.

„Nein! Sie hat mich gebeten das zu machen und ich habe zugesagt“, stellt Eddy klar.

„Soll das heißen: Du bist nur der Überbringer der schlechten Nachricht, obwohl die Absenderin selbst hier sein könnte?“, erkennt Manny.

5 Brieffeinde
von
Christoph Staffner

„So kann man es nennen.“

Ein noch größeres Murren geht durch das Team und alle fragen sich wieso sich Eddy als bloßer Bote einspannen lässt. Alle fröstelt vor der Antwort.

„Ich glaube wir machen das ab jetzt wie bei einem Pflaster: Rasch abreißen.“ Der Abteilungsleiter reißt mit seinem Zeigefinger den Umschlag auf und zerfleddert die kurze Kante und Eddy greift in das papierene Monstermaul und legt den Inhalt auf den Tisch. Fünf Gesichter starren darauf. Fünf Briefe für fünf Leute.